

FOLGEMIRNACH

Zeitschrift für junge Christen

Das Buch der

Themenheft

Richter

4 : Überblick über das
Buch der Richter

10 : Debora und Barak

27 : Simson

Inhalt

■ Themenheft: Das Buch der Richter

Überblick über das Buch der Richter	4
Debora und Barak	10
Gideon	15
Die „kleinen“ Richter	22
Simson	27

■ Buchbesprechung:

Überwinden – aber wie?	20
------------------------------	----

■ Gute Botschaft:

Beten – auch in der U-Bahn?	32
-----------------------------------	----

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,- €; Ausland: 8,- €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,- €; Ausland: 7,- €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements
und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibel-
übersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:

© www.stock.adobe.com: 1, 4, 8-10, 12, 13, 15-18, 22, 24,
25, 27-32

© 1000-Bilder-Bibel, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: 26

Der Nutzen aus dem Buch der Richter

Von den verschiedenen Richtern können wir vieles lernen, was für unser geistliches Leben wichtig ist. Doch auch das Verhalten des Volkes Israel in dieser Zeit ist eine Belehrung für unser Glaubensleben. So wie das Volk viele Höhen und Tiefen erlebt hat, erleben auch wir geistliche Höhen und Tiefen. Dabei finden wir folgenden Ablauf:

- das Abwenden von Gott
- die Unterdrückung durch die Feinde
- das Schreien zu Gott
- die Befreiung durch einen Richter
- das Abwenden von Gott

Das Abwenden von Gott

Wenn wir die Gemeinschaft mit Gott nicht pflegen und beginnen, eigenwillige Wege zu gehen, bewegen wir uns von Gott weg. Dieser Weg beginnt im Herzen und ist zunächst nach außen noch gar nicht sichtbar.

Die Unterdrückung durch die Feinde

Auf einem verkehrten Weg begegnet uns nicht unbedingt eine äußere Not. Doch früher oder später empfinden wir die geistliche Dürre, die in unserem Leben eingetreten ist. Die Gemeinschaft mit Gott ist gestört und es gibt keine Freude beim Beten und Bibellesen.

Das Schreien zu Gott

Der Wendepunkt, um aus dem geistlichen Tief wieder zur Höhe zu kommen, ist gekennzeichnet durch aufrichtige Buße und ein Schreien zu Gott.

Die Befreiung durch einen Richter

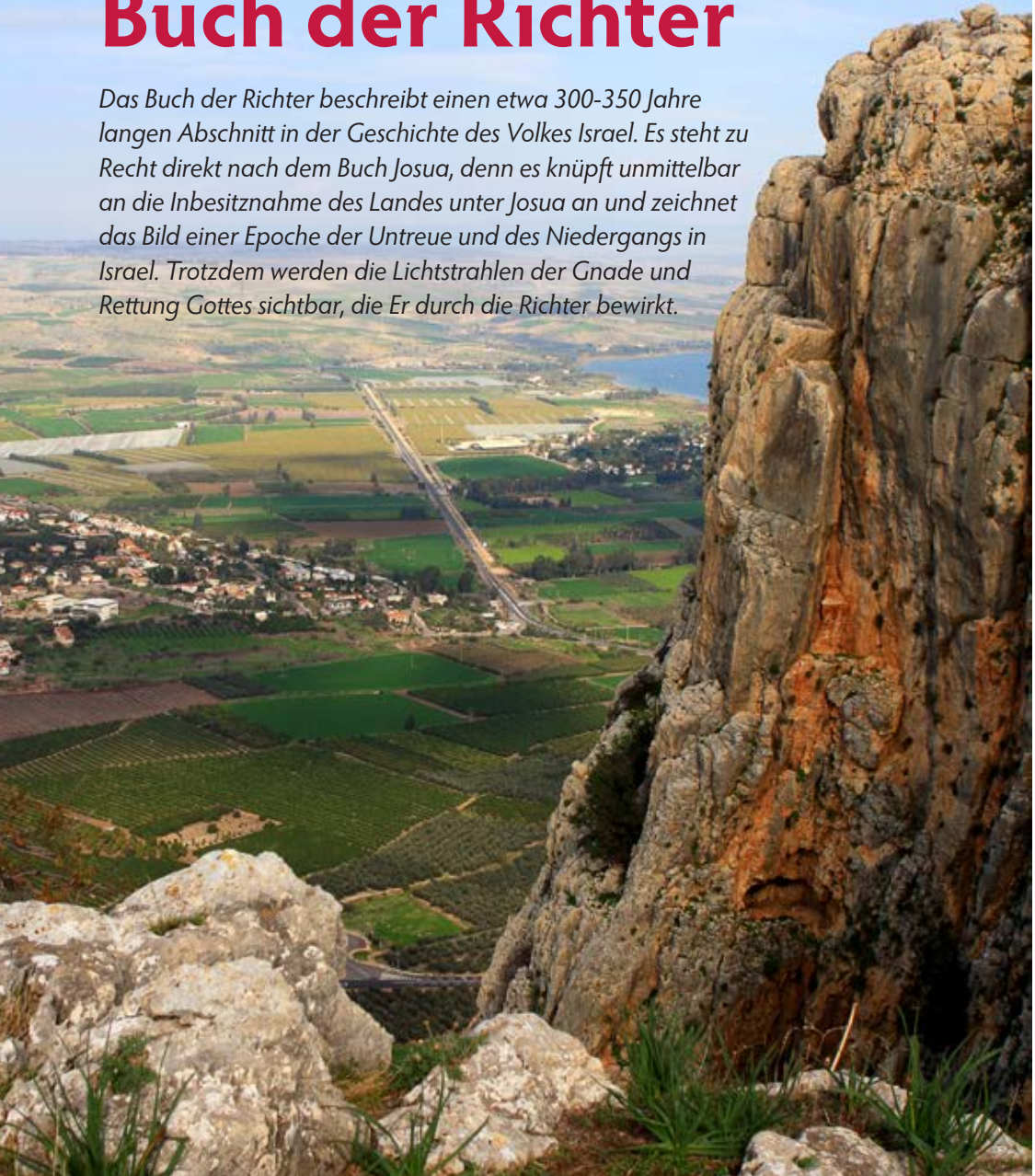
Wie groß und gnädig ist unser Gott, dass Er immer wieder einen Weg zurück eröffnet. Auch wenn die Folgen der Sünde bleiben, kehrt doch die Freude der Gemeinschaft wieder ein. Nach einer Belebungsphase kann es sogar dazu kommen, dass wir wieder auf einer geistlichen Höhe unseren Weg fortsetzen. Das aber setzt ein Stillstehen, ein Bewusstsein der Sünde und der Verunehrung des Herrn und echte Umkehr voraus.

Ich wünsche dir viel Freude und einen geistlichen Nutzen beim Lesen dieses Themenhefts und beim Nachdenken über die verschiedenen Richter.

Jan Seese

Überblick über das Buch der Richter

Das Buch der Richter beschreibt einen etwa 300-350 Jahre langen Abschnitt in der Geschichte des Volkes Israel. Es steht zu Recht direkt nach dem Buch Josua, denn es knüpft unmittelbar an die Inbesitznahme des Landes unter Josua an und zeichnet das Bild einer Epoche der Untreue und des Niedergangs in Israel. Trotzdem werden die Lichtstrahlen der Gnade und Rettung Gottes sichtbar, die Er durch die Richter bewirkt.



Verfasser

Der Verfasser dieses Buches wird nicht genannt. Dadurch wird betont, dass Gott selbst der Redende ist. Er ist es, der den Zustand und den Niedergang des Volkes Gottes kennt, aufdeckt und die handelnden Personen treffend charakterisiert. Gleichzeitig richtet sich der Geist Gottes durch dieses Buch direkt an uns, um uns in der Zeit des christlichen Niedergangs positive Impulse für unser Glaubensleben zu geben.

Zeitrahmen

Der in diesem Buch beschriebene Zeitabschnitt knüpft an die Inbesitznahme des Landes an. Direkt zu Beginn wird der Tod Josuas (Kap. 1,1) erwähnt. Dieser steht für die moralische Zeitenwende: Vorher gab es eine gute und kraftvolle Entwicklung unter Josua, die sich nach seinem Tod schnell in den Niedergang der Richterzeit umkehrt.

Zum Ende des Buches wird viermal erwähnt, dass es in „jenen Tagen keinen König in Israel gab“ (Kap. 17,6; 18,1; 19,1; 21,25). Daher endet geschichtlich gesehen der beschriebene Zeitabschnitt vor der Salbung Sauls. Um es etwas konkreter zu machen: Das Buch endet zeitlich gesehen nach den 20 Jahren, in denen Simson Richter war (Kap. 16,31). Es ist vielleicht sogar möglich, dass Simson und der Prophet Samuel Zeitgenossen waren. Die Schlusskapitel des Buches (Kap. 17-21) bilden einen Anhang und beinhalten Ereignisse, die eher am Anfang der Richterzeit geschehen sein müssen.

Insgesamt umfasst der im Buch der Richter beschriebene Zeitabschnitt etwa 350 Jahre. Die im Buch Ruth beschriebenen Ereignisse fallen ebenfalls in diesen Zeitraum (Rt 1,1).

Chronologie

Die Berichterstattung im Buch der Richter ist nicht chronologisch. Die einfache Addition der angegebenen Zeitabschnitte ergäbe einen zu langen Zeitraum. Die Begebenheit von Aksa und Othniel ab Richter 1,12 ff. fand schon zu Lebzeiten Josuas statt (Jos 15,17). Im Anhang des Buches wird Pinehas erwähnt, der Sohn Eleasars (Ri 20,28). Er hatte sich schon während der Wüstenreise für die Belange Gottes eingesetzt (4. Mo 25,11) und unter Josua nahm er eine wichtige Rolle in der Beurteilung des großen Altars der zweieinhalb Stämme ein (Jos 22). Zur Zeit Simsons (Ri 13-16) lebte er nicht mehr¹. Die beschriebenen Ereignisse fanden z. T. auch parallel an unterschiedlichen Orten im Land Kanaan statt.

Offensichtlich sind die Begebenheiten so zusammengestellt, dass sie thematisch zusammengehören. So wird die moralische Botschaft des Buches umso deutlicher.

Josua – Richter

Durch einen Vergleich dieser beiden Bücher wird schnell der unterschiedliche Charakter deutlich:

¹ Als Zeitgenosse Moses, der ca. 1450 v. Chr. gestorben ist, kann Pinehas wohl kein Zeitgenosse Simsons gewesen sein, der am Ende der Richterzeit gewirkt hat und etwa um 1100 v. Chr. auftrat. Siehe hierzu auch *Zeittafeln zur Bibel*, S. 22f.

- Im Buch Josua entfaltet sich geistliche Kraft (Jos 1,6.9.18) in der mutigen Eroberung des Landes, die auch in Richter 1 noch zu finden ist. Aber schon in Richter 1,27.28 bricht diese Kraft ein, weil Manasse die Bewohner „keineswegs“ vertreibt.
- Im Buch Josua spielt der Ort *Gilgal*, der Ort des Selbstgerichts, eine große Rolle. Dort fand das Volk Kraft zum Kampf. In Richter 2,1 wird beschrieben, dass der Engel von Gilgal nach *Bochim* kommen muss, um zu dem Volk reden zu können. Das ist ein Ort der Weinenden, ein Ort von Traurigkeit.
- Im Buch Josua ist es Josua, der als Führer des Volkes *mit dem gesamten Volk* kämpft. Im Buch der Richter sind die Richter Einzelkämpfer, die mit *Wenigen für das Volk* kämpfen.
- Josua hatte vor dem Niedergang gewarnt (Jos 23.24). Im Buch der Richter wird beschrieben, dass dies unter der Verantwortung des Menschen auch so eingetroffen ist.
- Das Buch Josua gleicht dem guten Zustand der Christenheit in der Anfangszeit. Das Buch der Richter deutet auf den Zustand der Christenheit in den letzten Tagen hin (2. Tim 3,1 ff.).

Gliederung des Buches

Das Buch der Richter lässt sich gut in drei Teile gliedern:

(1) Einleitung (1,1-3,4)

Dieser Abschnitt beschreibt die

Abschnitt	Bedrücker (Jahre der Bedrückung)	Vorbildliche Bedeutung	Retter
3,5-11	Mesopotamien (8)	Die Welt als System	Othniel
3,12-31	Moabiter und Philister (18)	Der natürliche Mensch und das Wirken des Fleisches	Ehud Schamgar
4,1-5,31	Kanaaniter (20)	Geistliche Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern (Eph 6)	Debora Barak
6,1-10,5	Midianiter (7)	Irdische Dinge	Gideon Tola Jair
10,6-12,15	Ammoniter (18)	Die Welt in ihrem Hochmut	Jephta Ibzan Elon Abdon
13,1-16,31	Philister (40)	Fleischlich-religiöses Christentum	Simson

Ursachen des Niedergangs und deckt zwei Kardinalfehler der Israeliten auf:

- A. Sie vermischen sich mit den Kanaanitern (1,27 ff.).
- B. Sie vergessen Gott und verfallen in Götzendienst (2,11 ff.).

In wenigen Versen (2,6-23) wird ein Kreislauf beschrieben:

1. Das Volk wird seiner Berufung nicht gerecht, vergisst Gott und fällt in Götzendienst.
2. Gott benutzt die Feinde des Volkes, um durch Bedrängnis und Unterdrückung zu ihrem Gewissen zu reden.
3. Dann erweckt Gott Richter, um sie aus der Hand der Plünderer zu retten (2,16).

4. Danach wendet sich das Volk wieder von Gott ab und wird wieder von seinen Feinden beherrscht.

(2) Hauptteil (3,5-16,31)

Dieser sich mehrmals wiederholende Kreislauf findet sich in ausführlichen Beschreibungen in dem Hauptteil dieses Buches wieder. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick der verschiedenen Unterdrückungen und der verschiedenen Richter, die der HERR als Retter sandte.

Die Bedrücker sind ein Bild der Feinde des christlichen Lebens, die sich auch in unserem Leben breit machen können: Die Welt, das Fleisch (unsere alte Natur), der Teufel und irdische oder religiöse Dinge.

Stamm	Besonderheit	Zeit der Ruhe
Juda	Sein Lohn: Aksa	40 Jahre
Benjamin Juda	Schwert, Linkshänder Rinderstachel	80 Jahre
Ephraim Naphtali	Einzige Richterin Schwert	40 Jahre
Manasse Issaschar Gad	Posaunen, Krüge, Fackeln – 30 Städte	40 Jahre
Gad Sebulon Sebulon Ephraim	Opfer-Gelübde 60 Kinder – 40 Söhne, 30 Enkel, 70 Esel	–
Dan	Nasir, langes Haar, Kraft	–

Die Waffen der Richter, ihre Kämpfe und Strategien sind sehr unterschiedlich und alle bemerkenswert. Gott bedient sich kleiner Dinge, um große Rettungen zu bewirken. Trotz mancher Schwachheiten und Fehler der Richter weisen sie nicht nur vorbildlich auf Gläubige hin, die Gott zum Segen seines Volkes benutzen kann, sondern auch auf den wahren Retter Jesus Christus, der auf Golgatha den Feind überwunden hat und in dessen Kraft wir die Welt überwinden können (Joh 16,33; 1. Joh 5,4; Röm 12,21).

Die Warnungen des Richterbuchs helfen uns, dass wir derartige Erfahrungen der Bedrückung nicht machen müssen, sondern in Christus „geistlichen Frieden“ (oder Ruhe) genießen (Joh 14,27).

(3) Schlussteil (17,1-21,25)

Die Kapitel 17-21 runden das ganze Bild ab. Sie geben uns einen Einblick, wie schlecht das menschliche Herz ist und wozu es fähig ist. Sie zeigen die Ursachen des Niedergangs im Volk Gottes: Götzendienst und Unmoral.

So spricht der HERR: Siehe, ich bereite ein Unglück gegen euch und ersinne gegen euch einen Plan; kehrt doch um, jeder von seinem bösen Weg, und macht eure Wege und eure Handlungen gut. Aber sie sagen: Es ist umsonst; denn unseren Gedanken wollen wir nachgehen und jeder nach dem Starrsinn seines bösen Herzens tun. Jeremia 18,11.12



In Kapitel 17 wird konkret beschrieben, wie sich der allgemeine Niedergang in einer konkreten Familie (Micha und seine Mutter) wie Sauerteig (1. Kor 5,6; Gal



5,9) ausbreitet. Micha hatte ein *eigenes Gotteshaus*, obwohl das Haus Gottes in Silo war (18,31). So wurde die Autorität des HERRN durch *Selbstbestimmung* ersetzt. Micha ließ seinen Sohn den Priesterdienst nachahmen, obwohl er nicht zum Stamm Juda gehörte. Die Anordnungen in Bezug auf Priester und Leviten wurden durch *eigene Vorstellungen* ersetzt. Kapitel 18 deckt die *Unmoral* und *Gewalttat* auf, die aus dem Herzen hervorkommen (Mt 15,19). Die folgenden Kapitel 19-21 beschreiben den *religiösen und moralischen Verfall*.

Relativierung biblischer Wertmaßstäbe

Auch heute stehen die biblischen und göttlichen Wertmaßstäbe in Bezug auf

Moral, Gottesdienst etc. stark unter Beschuss (Ps 11,3). Man versucht, sie zu relativieren, um sie gesellschaftsfähig zu machen. Dadurch breiten sich falsche Meinungen und Lebensweisen aus, die dahin führen, dass jeder tut, „was recht ist in seinen Augen“. Als (junge) Christen wissen wir: Gottes Wertmaßstäbe ändern sich nie. Wer sich daran hält, wird dafür reich gesegnet.

Unvollständig ...?

Das Buch der Richter vermittelt den Eindruck, dass noch etwas fehlt – ein Richter bzw. König, der das Volk Israel in eine dauerhafte Ruhe einführt. Dieser Retter wird kommen. Es ist der, der „den ganzen Erdkreis“ richten wird – unser Herr Jesus Christus (Apg 17,31.32). Eine gewisse Vorerfüllung des kommenden Retters finden wir in dem darauffolgenden Bibelbuch sowohl in Samuel und auch in dem König David. Doch die endgültige Ruhe steht noch aus – auch für uns, die Gläubigen der Christenheit.

Erwarten auch wir das Kommen des Herrn Jesus? Dann sind wir gewappnet, um im Umfeld des Niedergangs standfest zu sein und schon heute die geistlichen und himmlischen Segnungen zu erobern.

Andreas Hardt

*Wenn die Grundpfeiler umgerissen werden,
was tut dann der Gerechte?*

Psalm 11,3

Debora und Barak

„Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN.“ Diesem Satz begegnet man mehrfach im Buch der Richter, so auch am Anfang von Kapitel 4. Ehud, der Richter, der Israel aus der Hand Moabs befreit hatte, war gestorben. Wer sollte Israel nun auf den richtigen Weg zurückführen? Welch eine Gnade: Der HERR selbst tut es!



Das Handeln des HERRN ist aufs Neue schmerzlich für das Volk Israel. Er verkauft sie in die Hand des Königs der Kanaaniter, der sie zwanzig Jahre lang bedrückt. Es ist ein übermächtiger Feind, der 900 eiserne Wagen hat. Unter dem Druck dieses Feindes wendet sich das Volk an den HERRN. Nachdem diese Situation zu Beginn von Richter 4 beschrieben wurde, wird eine Frau eingeführt, die mit Gottes Gedanken vertraut war: Debora.

Debora

Debora war eine verheiratete Frau, die der HERR zum Segen seines Volkes benutzen konnte. Sie wohnte auf dem Gebirge Ephraim zwischen Rama und Bethel unter einer Palme, die später anscheinend nach ihr benannt wurde. Sie wird eine Prophetin genannt. Offensichtlich hatte diese Frau ein gutes Verständnis von Gottes Gedanken und Einsicht in das Gesetz, denn sie war in der Lage, Recht zu sprechen.

Beachtenswert ist, dass die Israeliten zu ihr kamen, um Gottes Beurteilung zu einzelnen Fragen zu bekommen. Wir lesen nicht, dass sie zu den Israeliten ging. Das ist in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken im Blick auf die Dienste einer Frau. Sie drängte sich nicht nach vorne. Stattdessen musste man zu ihr ins Haus kommen. Das spricht in der heutigen Zeit die

gläubigen Frauen ganz besonders an, da es in der westlichen Welt normal geworden ist, dass Frauen in aller Öffentlichkeit auftreten und Führungsaufgaben übernehmen. Aber Gottes Wort bleibt bestehen: „Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein“ (1. Tim 2,11.12)¹.

Diese Haltung von Debora zeigt sich im weiteren Verlauf der Geschichte: Barak muss die göttliche Mitteilung bei Debora „abholen“. Sie bleibt auch hier in ihrem Haus; und als es zur Entscheidung kommt und die Heere ausziehen, hat Barak die Führung. Debora begleitet ihn nur auf seine ausdrückliche Bitte hin.

Barak

Der HERR hatte einen Auftrag für Barak, den er durch Debora mitgeteilt bekommt. Es scheint nicht, als sei Barak ein mutiger Draufgänger gewesen. Aber Gottes Kraft zeigt sich oft in der Schwachheit des Menschen. Barak jedenfalls ist ängstlich, zögert und bittet Debora, mitzuziehen.

Er hatte die Zusage, dass der Gott Israels die feindlichen Heere in seine Hand geben würde (V. 7). Der Glau-

¹ Im 1. Brief an Timotheus geht es um unser Verhalten im Haus Gottes und bei diesen Versen um das Verhalten von Männern und Frauen ganz allgemein – nicht (nur) in der Ehe, sondern so, wie Gott es in seiner Schöpfungsordnung festgelegt hat.

be stützt sich auf Gottes Zusagen. Das ist auch für uns der Schlüssel, um zu überwinden: „Dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: Unser Glaube“ (1. Joh 5,4b).

Baraks Glaube ist zunächst schwach. Er will Gottes Auftrag ausführen, aber nur, wenn Debora mitgeht. Sie ist bereit, mitzugehen, erklärt aber, dass die Ehre des Sieges dann nicht Barak zukäme. Darin zeigt sich Gottes Gnade und Gerechtigkeit. Einerseits sollen die Israeliten befreit werden, auch wenn der Anführer schwach ist – das ist Gnade. Andererseits wird der Schwachheit Baraks in der Beurteilung des Sieges Rechnung getragen, indem er nicht die Ehre bekommt – das ist gerecht.

Auch im Blick auf uns kann es sein, dass wir wegen unseres schwachen Glaubens am Richterstuhl Christi nicht „vollen“ Lohn für eine Aufgabe erhalten. Aber trotz der persönlichen Schwachheit sorgt Gott dafür, dass seinem Volk geholfen wird.

Der Kampf

Nun zieht Barak gemäß den Anweisungen des HERRN in

den Kampf. Debora macht ihm mit den Worten Mut: „Ist nicht der HERR ausgezogen vor dir her?“ (V. 14). Barak muss den Kampf aber nicht eröffnen, denn der HERR verwirrt Sisera und alle seine Wagen und sein ganzes Heerlager. Am Ende zeigt sich Barak mutiger als vor dem Kampf, als unter seiner Führung letztlich ein großer Sieg errungen wird.

Sisera, der Heeroberste flieht zu Fuß und kommt zu Jael, die ihn versorgt und ihm ein Lager zur Verfügung stellt. Als er in einen tiefen Schlaf gefallen ist, tötet sie ihn.

Der HERR hat immer Mittel und Wege, seinem Volk, das zu Ihm schreit, zu helfen. Wenn die Führer nicht auf der Höhe des Glaubens sind, dann hat Gott andere Werkzeuge. Hier benutzt Er Jael, die Frau Hebers. Und es erfüllt sich die Vorhersage: Die Ehre des Sieges wird nicht Barak zuteil, sondern Jael.



Jael

Jael ist die zweite Frau, die in dieser Geschichte erwähnt wird. Sie ist das Werkzeug Gottes, Israel zum Sieg zu führen. Heber, Jael's Mann, hatte mit den Kanaanitern Frieden geschlossen. Aber Jael's Herz schlug für das Volk Gottes. Mutig und glaubensstark tötet sie den feindlichen Heerführer. Sie tut es nicht auf dem Schlachtfeld, auch nicht als Anführerin einer Armee, sondern im Zelt, dem Ort, der ihr Wirkungskreis war.

Starke Frauen – schwache Männer

Man könnte denken, wenn die Männer schwach sind, dann können, ja müssen Frauen die Stellung der Männer einnehmen. Nein! Auch wenn Männer schwach sind, ändert Gott seine Ordnung nicht. Aber Er benutzt dann Frauen, die an der göttlichen Ordnung festhalten und sich seinem Wort unterordnen. In einer solchen Gesinnung können sie dann einen Sieg erringen.

Das Lied von Debora und Barak (Ri 5)

Als der Sieg errungen war, singen Debora und Barak ein Lied. Es ist dem HERRN, dem Gott Israels gewidmet, um Ihn zu preisen (V. 2.9). Andere sollen in diesen Lobpreis einstimmen (V. 10.11).

Der Inhalt des Liedes dreht sich um Führung im Volk Gottes und Hingabe

an den HERRN. Es gab solche in Israel, die führten und die sich freiwillig dem HERRN zur Verfügung stellten. Leider war es nicht das ganze Volk, sondern nur ein Überrest (V. 13). Abschließend einige Gedankenanstöße, die sich aus dem Inhalt des Liedes auch auf uns als Jünger des Herrn Jesus beziehen lassen:



- Ein Überrest des Volkes Israel (Ephraim, Benjamin, die Fürsten von Manasse (Makir), Sebulon, die Fürsten von Issaschar und Naphtali) zeichnete sich durch Hingabe und Handlungsbereitschaft aus, ein anderer Teil des Volkes wurde durch Tatenlosigkeit (Ruben) oder Gleichgültigkeit (Gilead, Dan, Aser) gekennzeichnet.

☛ Was kennzeichnet dich und mich im Dienst für den Herrn Jesus?

- Der Herr Jesus wünscht sich eine echte Hingabe und Bereitschaft zum Einsatz für Ihn – so tat es Jael, die Frau Hebers (V. 24-27). Ihr wurde eine schwierige Aufgabe sprichwörtlich vor die Füße gelegt. Jael hatte den nötigen Glauben und Mut für diese Herausforderung, weil sie sich für den

HERRN und sein Volk einsetzen wollte.

☛ Sind wir heute bereit, uns für den Herrn Jesus einzusetzen – auch dann, wenn es echten Glauben und Mut erfordert?!

- Jaels Tat geschah zwar im Verborgenen, durch das Lied von Debora und Barak wird sie aber öffentlich geehrt. Gott bekennt sich dadurch zu ihrer Glaubenstat.

☛ Auch heute wird unser Herr keinen Dienst für Ihn unbelohnt lassen!

- Das Kapitel schließt mit der Feststellung, dass das Volk vierzig Jahre Ruhe hatte. Auch wir haben nicht nur Zeiten des Kampfes.

☛ Wichtig ist, dass wir in den Ruhephasen beim Herrn Jesus bleiben, Gemeinschaft mit Ihm pflegen und uns vor den Götzen hüten.

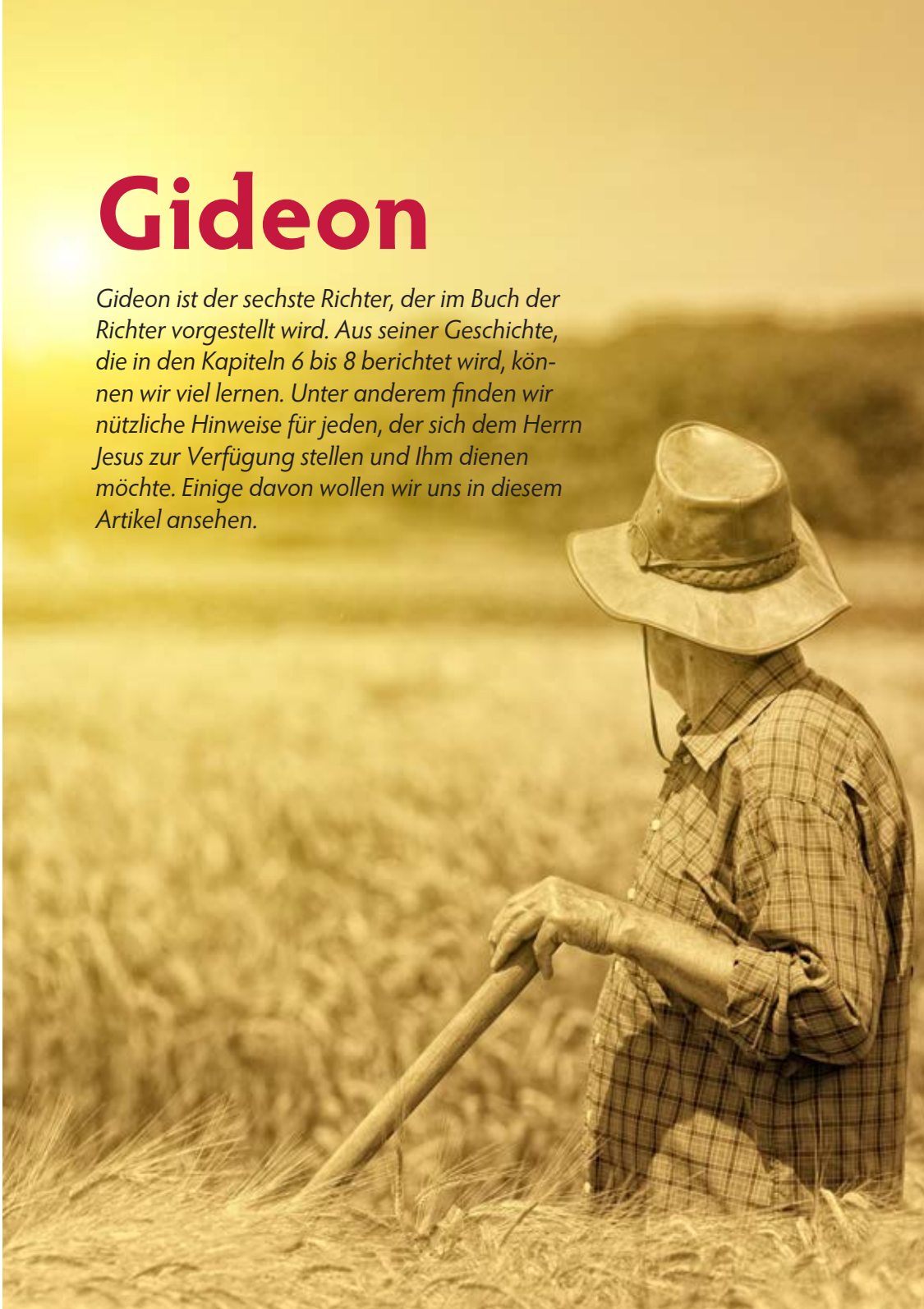
Hartmut Frisch

Denn dafür arbeiten wir und werden geschmäht, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Erhalter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen.

1. Timotheus 4,10

Gideon

Gideon ist der sechste Richter, der im Buch der Richter vorgestellt wird. Aus seiner Geschichte, die in den Kapiteln 6 bis 8 berichtet wird, können wir viel lernen. Unter anderem finden wir nützliche Hinweise für jeden, der sich dem Herrn Jesus zur Verfügung stellen und Ihm dienen möchte. Einige davon wollen wir uns in diesem Artikel ansehen.



1. Eine Begegnung mit dem Herrn

Eines Tages erschien Gideon der Engel des HERRN – der Engel, durch den sich im Alten Testament der Sohn Gottes zeigte. Damit begann Gideons Zubereitung als Werkzeug Gottes. Ähnlich war es bei dem jungen Samuel, dem der HERR zu Beginn seines Prophetendienstes persönlich erschien (1. Sam 3). Vor dem eigentlichen Dienst stand also die Begegnung mit dem HERRN. Wir lernen daraus etwas, das sowohl für Gideon damals zutrifft als auch für uns heute gilt: Wenn wir für unseren Herrn arbeiten und Ihn anderen vorstellen möchten, müssen wir die persönliche Begegnung, den vertrauten Umgang mit Ihm kennen.

2. Entschiedenenes Verlangen nach Nahrung

Wie überrascht wird Gideon gewesen sein, als ihm bei seiner Arbeit

plötzlich der Engel des HERRN mit den Worten erschien: „Der HERR ist mit dir, du tapferer Held!“ (Ri 6,12). Was hatte Gideon denn Bedeutsames getan, dass der HERR ihn so anredete? Er hatte Weizen ausgeschlagen und dies aus Furcht vor den Midianitern in einer Weinkelter getan. An sich also keine besonders heldenhafte Tat. Aber Gott sah, wie Gideon um Nahrung kämpfte, wo doch der Feind den Ernteertrag verdorben hatte (Ri 6,4). Dieser Eifer war für Gott so wertvoll, dass er ihn als „tapferen Held“ bezeichnete. Wenn wir dies auf uns übertragen, sehen wir in dem Weizen, den Gideon ausschlug, ein Bild von Christus. Wie wichtig ist uns die tägliche Beschäftigung mit dem Wort Gottes (Weizen ausschlagen), dessen Mittelpunkt der Herr Jesus ist? Reservieren wir uns dafür feste Zeiten im Tagesablauf? Beginnen wir den Tag mit unserem



Herrn? Wie viel Disziplin das erfordert, merken wir, wenn wir es versuchen und feststellen, dass manches dazwischenkommen kann, was uns davon abhält. Regelmäßige, geistliche „Mahlzeiten“ sind jedoch wichtig, um zur Ehre des Herrn zu leben und für Ihn da zu sein.

3. Liebe und Glaube

Gideons Antwort auf die Worte des Engels zeigt seine gute Gesinnung. Direkt nachdem der Engel ihm persönlich zugerufen hatte: „Der HERR ist mit *dir!*“, fragte er: „Wenn der HERR mit *uns* ist, warum hat denn dies alles *uns* betroffen?“ Er hatte das Wohlergehen des *ganzen* Volkes Gottes vor Augen und dachte nicht nur an sich. Zugleich kannte Gideon das wunderbare Handeln Gottes zugunsten seines Volkes. Er hatte geglaubt, was seine Väter ihm erzählt hatten (Ri 6,13). Liebe zum Volk Gottes und Glaube an das Wort Gottes sind weitere Voraussetzungen, um für Gott brauchbar zu sein.

4. Ein Bewusstsein der eigenen Schwachheit

Gott benutzt gerne Werkzeuge, die schwach sind. Wir finden bei fast allen

Richtern Merkmale, die auf persönliche Schwachheit hindeuten. Bei Gideon war es nicht anders und er war sich dessen bewusst. Er konnte sich weder auf seine Herkunft berufen, denn sein „Tausend war das ärmste in Manasse“, noch auf eigene Stärke, denn er war „der Jüngste im Haus seines Vaters“ (Ri 6,15). Allerdings war ihm noch nicht klar, dass er gerade damit die Voraussetzung aufwies, dass Gottes Kraft durch ihn wirken konnte. Im Neuen Testament lesen wir die bedeutsamen Worte: „Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“ (2. Kor 12,9.10). Dieser Grundsatz zieht sich durch die ganze Geschichte Gideons und ist sehr wichtig. Wenn wir uns bewusst sind, dass wir aus uns selbst nichts können, werden wir vor Selbstsicherheit und Hochmut im Dienst bewahrt. Zudem führt es dazu, dass wir uns ganz auf die Hilfe des Herrn verlassen, der uns für jeden Auftrag die nötige Kraft geben wird.

5. Ein Zeugnis im familiären Umfeld

Ab Kapitel 6,25 folgt der zweite Schritt in Gideons Zubereitung. Nun galt es, in seiner eigenen Umgebung



Ordnung zu schaffen. Im Haus seines Vaters gab es Götzendienst, den der HERR nicht dulden konnte. Er beauftragte Gideon, den Altar des Baal und die Aschera umzuhauen und stattdessen dem HERRN einen Altar zu bauen. Das war keine einfache Sache. Gideon schreckte davor zurück und tat es in der Nacht – aber das Entscheidende war, dass er es tat! So machte er seinem Namen, der „Niederhauer“ bedeutet, alle Ehre. Auch hier ergibt sich eine Lektion für uns heute: Dienst für den Herrn beginnt in der Regel in unserer direkten Umgebung und kann sich dann ausweiten. Treue im Kleinen und geordnete Verhältnisse in unserem persönlichen Umfeld qualifizieren uns für weitergehende Aufgaben.

6. Mut und Zielorientierung

Auf Gideons Zubereitung folgte die Zubereitung des Volkes, das mit ihm in den Kampf gegen die Philister ziehen sollte. Gott „musterte“ das Volk in Kapitel 7,1-8 auf eine zweifache Weise:

Bei der ersten „Musterung“ sollten alle die umkehren, die Furcht hatten. Fast zwei Drittel der Männer folgten diesem Aufruf und kehrten um! Furchtsamkeit macht vielen von uns zu schaffen. Wir fürchten beispielsweise Ablehnung oder Spott oder auch die Meinung unserer Mitmenschen über uns. Furcht schwächt uns im Kampf für

den Herrn und wirkt sich zudem oft negativ auf andere aus. Daher wollen wir den Herrn bitten, dass wir die Angst mit seiner Hilfe überwinden und uns in Ihm stärken. Dann können wir mutig das tun, was Er uns zeigt.

Bei der zweiten „Musterung“ sollte Gideon das Volk an das Wasser führen: Gott hielt solche für kampffähig, die mit ihrer Zunge vom Wasser leckten, ohne sich hinzuknien (Ri 7,4.5). Was



sollte dieses merkwürdige Kriterium bedeuten? Das Wasser ist an dieser Stelle kein Bild vom Wort Gottes, sondern von natürlichen Erfrischungen, die die Welt bietet. Wasser zu trinken ist ein ganz menschliches Bedürfnis. Es stellt sich jedoch die Frage, welchen Wert wir den natürlichen Dingen und

den Annehmlichkeiten des Lebens beimessen. Nehmen sie uns stark in Anspruch (hinknien und trinken) oder machen wir lediglich den gerade notwendigen Gebrauch davon (nur mit der Zunge lecken) und nutzen sie nur als eine Stärkung für unseren Dienst? Diejenigen, die das Wasser nur leckten, blieben wachsam und handlungsbereit. Sie verloren das Ziel nicht aus den Augen. Das ist die richtige Haltung für einen Diener des Herrn.

7. Demut

Nach dem Sieg über die Philister wird Gideon mit Egoismus und Neid konfrontiert (Ri 8). Die Männer von Ephraim begegnen Gideon mit den Worten: „Was ist das für eine Sache, die du uns getan, dass du uns nicht gerufen hast?“ (V. 1). Neid war ein besonderes Problem der Ephraimiter (vgl. Jos 7,12-18; Ri 12,1; Jes 11,13). Gideon reagierte auf diese ungerechtfertigte Beschuldigung mit vorbildlicher Demut. Seine milde Antwort, in der er den Dienst der Ephraimiter über seinen eigenen stellt, beruhigte die Gemüter (vgl. Spr 15,1).

Egoismus und Neid können uns im eigenen Leben, im Miteinander unter Glaubensgeschwistern und im Dienst für den Herrn begegnen. Sie sorgen leider selbst unter Gläubigen für Streit und Unruhe. Echte Demut, die der Herr Jesus vollkommen gezeigt hat (Mt 11,29), ist da das Heilmittel.

Gideon hatte gelernt, dass er in sich selbst nichts war und wandte das jetzt in der Beziehung zu seinen Brüdern an. Während die Männer von Ephraim sich selbst zu wichtig nahmen, nahm Gideon sich ganz zurück.

8. Das Ende Gideons

Gideons Leben war besonders durch Demut gekennzeichnet. Wenn wir die letzten Abschnitte in Richter 8 lesen, bekommen wir den Eindruck, dass der Teufel gerade an diesem Punkt ansetzte, um Gideon zu schaden:

- Das Ephod, das er als ein Erinnerungszeichen an den großen Sieg machte und das ihm und seinem Haus zum Fallstrick wurde (V. 14-27)
- sowie der einzige erwähnte Name seiner vielen Söhne (V. 31: Abimelech = „mein Vater ist König“),

weisen darauf hin, dass seine Glaubenskraft gegen Ende seines Lebens abnahm und Gideon nicht ganz unempfindlich für die Ehre bei Menschen war.

Das zeigt, dass ein guter Anfang im Glaubensleben keine Garantie für ein gutes Ende ist. Wir brauchen die Hilfe unseres Herrn, um die positiven Merkmale Gideons in unserem Leben beständig zu zeigen und wachsam vor Gefahren zu sein.

Stefan Ulrich



Buchempfehlung

Überwinden – aber wie?

(J. T. Mawson)

Best.-Nr.: 257394, Christliche Schriften-
verbreitung, 2012, 180 Seiten, 9,90 €

Das Bild eines majestätischen Adlers, der ein unbändiges Verlangen nach Freiheit verspürt und der Kraft hat, seine mächtigen Schwingen zu entfalten und in die

Höhe zu steigen – der aber in einem Käfig gefangen ist – und nicht freikommt – und nicht aufsteigen kann – und resigniert. Ein Bild der Verzweiflung!

Gleichzeitig auch das Bild vieler Gläubigen heute! Sie werden von Feinden gefangen gehalten. Sie ahnen etwas von dem praktischen Genuss christlicher Freiheit – aber sie kennen ihn nicht. Sie leben nicht wirklich unter der Führung Gottes! Sie sind auch nicht glücklich – denn nur ein Leben unter der Leitung Gottes ist ein lebenswertes Leben.

Das Neue Testament macht deutlich, dass alles, was im Alten Testament berichtet wird, zu unserer Ermahnung geschrieben worden ist (1. Kor 10,11). Und so beschreibt der Autor die fünf Feinde, denen das Volk Israel im Buch der Richter begegnet ist und die es unterdrückt und versklavt haben. Aber er stellt auch die Befreier vor, deren Glauben und Vertrauen auf Gott gerichtet war und durch die Gott wirken und Sieg und Überwindung schenken konnte.

Die fünf Feinde und die fünf Retter sind:

- Mesopotamien (die Welt) und Othniel (Richter 1 und 3)
- Moab (das Fleisch) und Ehud (Richter 3)
- Kanaan (der Teufel) und Barak (Richter 4)
- Midian (die irdischen Dinge) und Gideon (Richter 6)
- Philister (das religiöse Christentum) und Simson (Richter 13)

In einem weiteren Kapitel zeigt er dann anhand des Lebens von Noomi und Ruth, wie ein befreites Leben möglich ist.

Zitate aus dem Buch:

■ „Es gibt keinen Sieg ohne Seelenübungen. Wenn uns die Beschäftigung mit fleischlichen Dingen und die übliche Art christlichen Lebens, wie wir es überall um uns herum sehen, zufriedenstellt, werden wir niemals die Freude und die Freiheit im Sieg über das Fleisch erfahren.“ (Ehud)

■ „Denn das Ende unserer Möglichkeiten ist der Anfang der unbegrenzten Möglichkeiten und Mittel Gottes“ ... „Er hatte wohl Weizen, aber es befriedigte ihn nicht, etwas allein zu besitzen; der erbärmliche Zustand des Erbteils Gottes konnte ihn nicht gleichgültig lassen“ ... „Wir können uns nicht innerlich von dem Rest der Herde Gottes trennen.“ (Gideon)

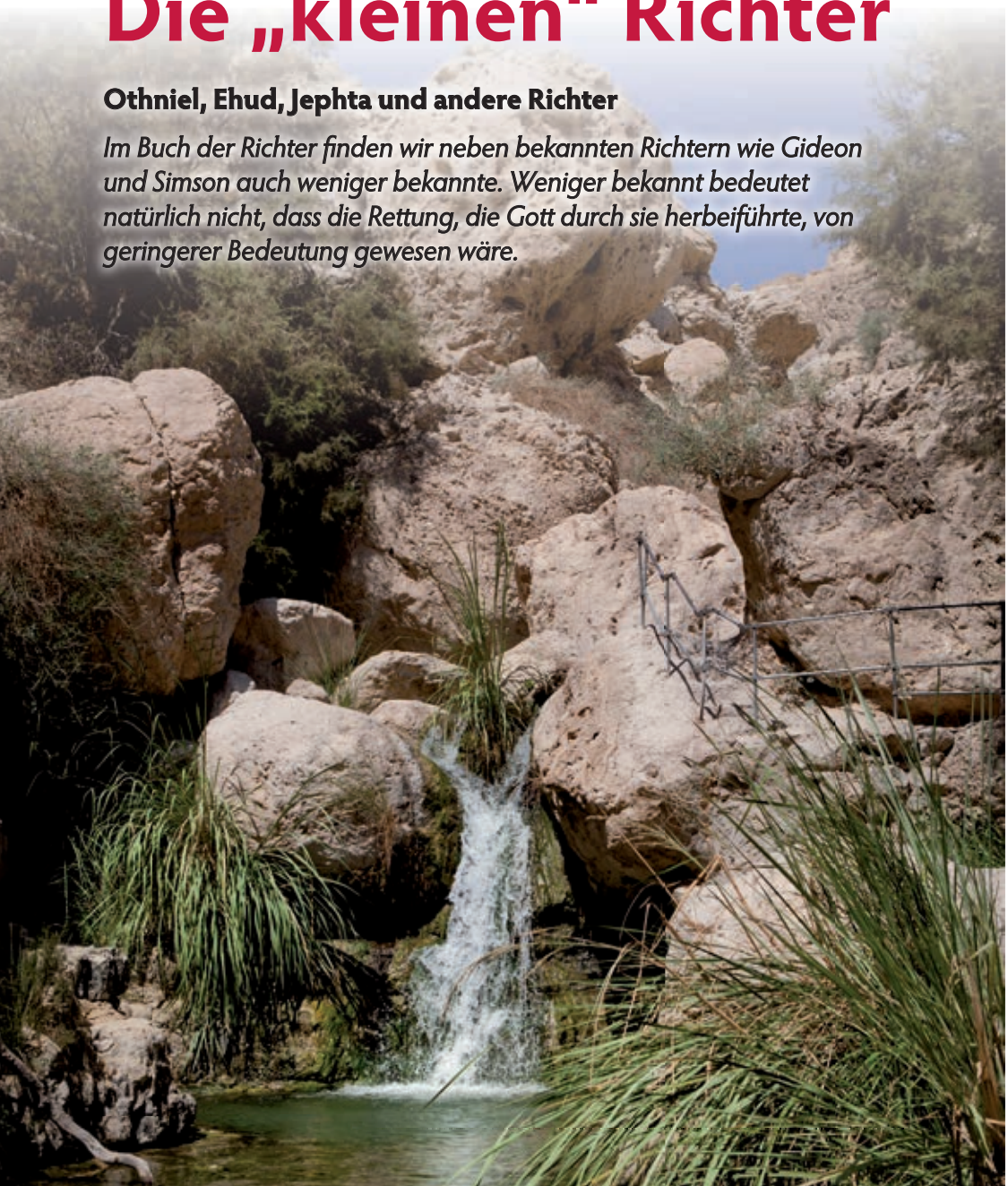
Wenn du merkst, dass dein geistliches Leben nicht so kraftvoll und entschieden ist, dann hast du vielleicht Feinde, die dich hindern und gefangen halten! Da dieses Buch viele Dinge deutlich beim Namen nennt, kann es dir vielleicht helfen, deine ganz persönlichen Feinde zu erkennen und zu überwinden. Damit der Adler wieder seine Flügel ausbreiten und die Freiheit entdecken und genießen kann!

Frank Warias

Die „kleinen“ Richter

Othniel, Ehud, Jephta und andere Richter

Im Buch der Richter finden wir neben bekannten Richtern wie Gideon und Simson auch weniger bekannte. Weniger bekannt bedeutet natürlich nicht, dass die Rettung, die Gott durch sie herbeiführte, von geringerer Bedeutung gewesen wäre.



Dass manche Richter nicht so „berühmt“ sind, rührt teilweise daher, dass ihre Geschichte nur einen kleinen Raum im Wort Gottes einnimmt oder aber nicht ganz so aufregend und mitreißend verlief. Da ihre Geschichte dennoch manche wertvolle Lektion für uns enthält, wollen wir uns in diesem Artikel mit einigen dieser weniger bekannten Richter beschäftigen und dabei die eine oder andere Lektion für unser Glaubensleben mitnehmen.

Othniel (Ri 3,1-11)

Othniel, der erste Richter, war ein Neffe Kaleb's. Er befreite das Volk Israel aus der Hand Kuschan-Rischataims, des Königs von Mesopotamien. Unter ihm hatte das Land 40 Jahre Ruhe. Wie mancher Diener Gottes vor und nach ihm hatte auch wie Othniel eine verborgene Zeit der Vorbereitung auf seinen öffentlichen Dienst. In Richter 1,12-15 sehen wir, wie er sich in dieser Zeit durch Entschiedenheit und Mut auszeichnete. Als es darum ging, die Stadt Kirjat-Sepher einzunehmen, war er zur Stelle und nahm sie ein. In seinem persönlichen Leben hatte er den (Glaubens-)Kampf kennengelernt und sich dadurch eine Braut, ein Erbteil und Wasserquellen erworben. Es kann ja kein „Zufall“ sein, dass der Heilige Geist seine „frühe Geschichte“ zweimal erwähnt (siehe auch Jos 15,16-19).

Nachdem Israel sich mit den Bewohnern des Landes vermischt und Götzendienst getrieben hatte, gab Gott

sie in die Hand Kuschan-Rischataims, des Königs von Mesopotamien. Als das Volk in seiner Bedrängnis zum HERRN schrie, erweckte Er ihnen Othniel als Richter und Retter. Der Name Othniel bedeutet „Gott ist mächtig“. Von seiner Zeit als Richter wird uns nicht viel gesagt, doch was gesagt wird, ist äußerst lehrreich (Ri 3,9-11). Fünf Punkte wollen wir hervorheben:

- *Der HERR gab ihn als Retter, um sein Volk zu retten.* Othniel war ein Geschenk Gottes an sein Volk. Weil Gott Mitleid mit seinem bedrängten Volk hatte, erweckte Er ihnen in Othniel einen Retter. Ist Othniel hier nicht ein schönes Vorbild auf den Herrn Jesus, den Gott gab, um sein Volk (von ihren Sünden) zu erretten (vgl. Mt 1,21; 2. Kor 9,15)?
- *Der Geist des HERRN kam über ihn.* Othniel trug den Stempel der Schwachheit. Er war der Sohn des jüngeren Bruders von Kaleb. Aber in der Kraft des Geistes Gottes konnte er das Werk Gottes in Macht vollbringen. Der Heilige Geist möchte auch uns leiten und die nötige Kraft und Weisheit zu jedem Dienst geben.
- *Er richtete Israel.* Othniel war ein Mann, der vor Gott stand und die nötige moralische Autorität hatte, um das Volk zu richten, das heißt, die Angelegenheiten des Volkes so zu beurteilen, wie Gott sie beurteilte. Dazu besaß er die „Weisheit von oben“ (Jak 3,17), die auch uns heute

zur Verfügung steht, wenn wir Gott darum bitten (Jak 1,5).

- *Er zog in den Kampf.* Othniel wich dem Kampf nicht aus, sondern war bereit, für Gott und sein Volk in den Kampf zu ziehen. Manchmal muss auch der Gläubige kämpfen, zum Beispiel gegen die Anfechtungen des Teufels oder für die Wahrheit der Bibel (vgl. Eph 6,12; Jud 3). Sind wir vertraut mit unserer Waffentrüstung (vgl. Eph 6,13-18)?
- *Der HERR gab Kuschan-Rischataim in seine Hand.* Othniel führte den Kampf, aber der HERR gab den Sieg. Auch unser Glaubenskampf muss unter dem Segen des Herrn stehen, wenn wir Glaubenssiege erringen wollen. Der Sieg, den der Herr durch Othniel gab, war nachhaltig und vollständig; das Land hatte danach 40 Jahre Ruhe.

Ehud (Ri 3,12-30)

Nach der Richterzeit Othniels wichen die Kinder Israel wieder schnell von den Geboten Gottes ab und taten, was böse war in den Augen des HERRN. Gott musste sie dafür bestrafen und gab sie in die Hand Eglons, des Königs von Moab, dem sie 18 Jahre dienten. Als sie in ihrer Not wieder zu Gott umkehrten, erweckte Er ihnen Ehud, den Sohn Geras, aus dem Stamm Benjamin. Nach der Rettung durch Ehud hatte das Land 80 Jahre Ruhe. Mehrere Einzelheiten über Ehud verdienen unsere Beachtung:

- *Sein Name bedeutet „Lobender“.* „Loben zieht nach oben“: Das Lo-

ben Gottes ist ein wirksamer Schutz vor geistlichen Niederlagen. Ein lobender Christ lässt sich nicht so leicht „kleinkriegen“.

- *Er hatte eine natürliche Schwäche:* Er war Linkshänder, das heißt, er war an seiner rechten Hand eingeschränkt. Doch wer sich seiner Schwachheit(en) bewusst ist, darf sich auf die Stärke Gottes stützen und dabei die Erfahrung machen: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2. Kor 12,10).
- *Er machte sich ein kurzes zweischneidiges Schwert* – ein Bild des Wortes Gottes –, und trug es unter seinen Kleidern an seiner rechten Hüfte (V. 16; vgl. Heb 4,12). Aber er trug es nicht nur, sondern be-



nutzte es auch, indem er es wirkungsvoll gegen Eglon einsetzte. Dies tat Ehud so, wie es seinen Fähigkeiten entsprach. „Tragen“ wir das Wort Gottes in unseren Herzen und wenden wir es dann in den entsprechenden Situationen unseres Alltags wirkungsvoll (z. B. zum

Trost, zur Aufmunterung, zur Ermahnung) an?

- *Nach dem Tod Eglons stieß Ehud in die Posaune, um Israel zum Kampf zu sammeln* (V. 27). Auf den verborgenen Sieg über den König von Moab



folgte der öffentliche Triumph. Der Feind wurde völlig vernichtet. Israel übernahm auch die Kontrolle über die Furten des Jordans. Damit wurde dem Feind jegliche Möglichkeit eines erneuten Angriffs genommen. Für uns: „Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden“ (Gal 5,24).

Jephta (Ri 10.11)

Das Volk hatte sich von den Verfehlungen Gideons, die dieser am Ende seines Lebens zuließ, und der schlimmen Zeit unter Abimelech nicht vollständig erholt und war geistlich sehr geschwächt, als Jephta, der neunte Richter, auf den Plan trat. Doch Gott benutzte diesen

Mann, um in seinem Volk eine erneute Erweckung zu bewirken. Auch Jephta trug den Stempel der Schwachheit. Obwohl er ein „tapferer Held“ war, war er zugleich der Sohn einer Hure (Ri 11,1). Die Dauer seiner Richterzeit war vergleichsweise kurz; er richtete Israel nur sechs Jahre (Ri 12,7). Seine wechselhafte Geschichte zeigt uns manche Tiefen und nur wenige Höhen. Einige Punkte wollen wir uns etwas näher anschauen:

- Beim Lesen seiner Geschichte fragen wir uns vielleicht, *ob er im Glauben handelte*. Gott gibt uns in Hebräer 11 die Antwort: Er sah den Glauben in Jephtas Herz und Leben und gab ihm einen Platz in der Liste der Glaubenshelden (Heb 11,32).
- *Jephta wurde von seinen Halbbrüdern ausgestoßen* und scharte lose Leute um sich, mit denen er auszog (Ri 11,2-4). Wie Jephta wurde auch der Herr Jesus von seinen Brüdern verworfen (vgl. Luk 19,14; Joh 7,5). Und wie David später wurde Jephta ein Anziehungs- und Sammelpunkt für manchen bedrängten Zeitgenossen (vgl. 1. Sam 22,2).
- Als die Ammoniter Israel angriffen, sahen sich die Ältesten von Gilead gezwungen, Jephta wieder zurückzuholen, um ihn zum Haupt und Anführer im Kampf gegen die Ammoniter zu machen (Ri 11,4-11). So wird es auch mit Christus sein: Der, der von seinem Volk verstoßen wurde, wird in der Zukunft einmal ihr Haupt und Anführer sein (vgl. Sach 12,8,9; 14,3).

- Vor dem Kampf gegen die Ammoniter legte er ein unüberlegtes Gelübde ab, weil er den Sieg über die Feinde mit einem Opfer begleiten wollte (Ri 11,30.31). Als Jephta vom Kampf zurückkam, war er an sein Gelübde gebunden (vgl. 5. Mo 23,22; Pred 5,4). Wir sollen Gott nichts versprechen, sondern ihm einfach vertrauen und mit seiner Hilfe rechnen!
- Seine einzige Tochter musste für sein unnötiges Gelübde bezahlen. Der Glaube, der Jephta gefehlt hatte, strahlte in seiner Tochter hervor: Obwohl sie nie eine Mutter in Israel sein würde, unterwarf sie sich dem Willen Gottes. Mit ihren Freundinnen beweinte sie zwei Monate ihre Jungfrauschaft, bevor Jephta das Gelübde an ihr vollzog (Ri 11,34-40).

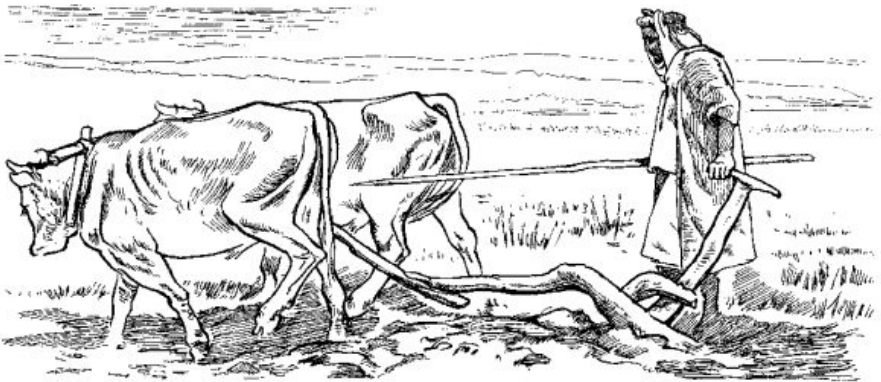
Die ganz „kleinen“ Richter

Zum Schluss noch ein kurzes Wort zu den ganz „kleinen“ Richtern. Sechs Richtern widmet der Heilige Geist nicht

einmal mehr als zwei bis drei Verse und erwähnt sie nur im Vorbeigehen (Schamgar, Tola, Jair, Ibzan, Elon und Abdon). Dennoch war bei einigen die Dauer der Ruhe, die sie Israel verschafften, beachtlich. Tola, zum Beispiel, richtete Israel 23 Jahre lang, ohne dass auch nur eine seiner Taten erwähnt wird (Ri 10,2).

Von anderen Richtern werden nur einzelne Besonderheiten hervorgehoben. Von Schamgar zum Beispiel lesen wir, dass er 600 Philister mit einem Rinderstachel tötete (Ri 3,31). Und von Jair wird berichtet, dass er 30 Söhne hatte, die auf ebenso vielen Eseln ritten und ebenso viele Städte besaßen (Ri 10,4). Diese wenigen interessanten Einzelheiten zeigen, dass es sich lohnt, auch einmal einen Blick auf diese ganz „kleinen“ Richter zu werfen! Denn die dort genannten Taten werden für denjenigen, der sich Zeit zur Beschäftigung mit diesen Versen nimmt, ebenfalls sehr lehrreich sein.

Daniel Melui



Pflügender Bauer mit Rinderstachel

Der Richter Simson

Simson verfügt über eine gewaltige Kraft. Er tötet einen Löwen mit bloßen Händen, kämpft allein erfolgreich gegen ein Heer und reißt ein Stadttor aus seiner Verankerung. Doch dieser starke Mann ist auch schwach: Schönen Frauen kann er nicht widerstehen. Das wird ihm zum Verhängnis.

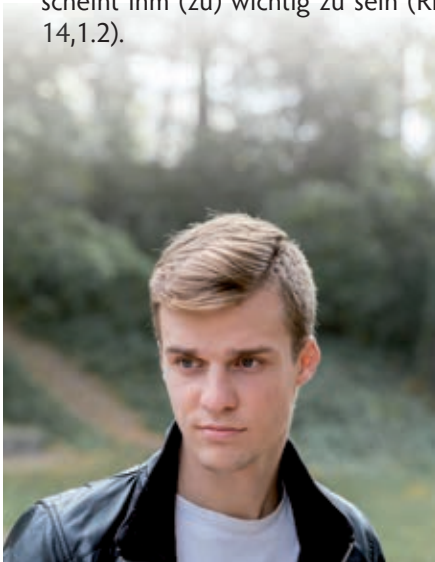


Simson wächst in einem gottesfürchtigen Elternhaus auf. Gottes Segen ruht auf dem jungen Mann, der von Mutterleib an ein Nasir ist – ein Abgesonderter für Gott (4. Mo 6). Der Geist Gottes beginnt früh, ihn im Grenzgebiet der Philister umherzuführen. Seine Berufung ist klar: Er soll gegen die Philister kämpfen, die das Volk Israel bedrücken (Ri 13).

Die erste Frau – eine gescheiterte Beziehung

Um mit den Philistern auf Tuchfühlung zu gehen, begibt sich Simson nach Timna, einer Stadt der Philister. Doch es kommt zunächst nicht zum *Kampf* mit den *Philistern*, sondern zur *Liebschaft* mit einer *Philisterin*. Sehen wir uns an, was hier alles schief läuft:

- Simson lässt sich von seinen Augen leiten: Das Aussehen der Frau scheint ihm (zu) wichtig zu sein (Ri 14,1.2).



- Simson fragt seine Eltern nur pro forma, ob er diese Frau heiraten darf – seine Entscheidung ist offenbar schon längst gefallen (Ri 14,2.3).
- Simson übergeht den Rat seiner Eltern, sich eine Frau aus dem Volk Gottes zu nehmen (Ri 14,3). Auch pflegt er anscheinend nicht das engste Vertrauensverhältnis zu ihnen (vgl. Ri 14,6).
- Simson ist dem Wort Gottes ungehorsam, denn das Gesetz untersagt grundsätzlich eine Verbindung zwischen einem Israeliten und einer Heidin (vgl. 5. Mo 7,3).
- Simson ist eigenwillig und unabhängig, denn es geht ihm nur darum, dass die Frau recht in *seinen Augen* ist und nicht, dass sie auch recht in *Gottes Augen* ist (Ri 14,3.7).

Die Beziehung zwischen Simson und der Philister-Frau steht auf einem brüchigen Fundament. Bereits bei der siebentägigen Hochzeitsfeier gibt es daher manche Irritationen und schließlich endet alles in einer Tragödie:

- An allen Tagen der Feier fließen bittere Tränen der Braut, von der Freude des Hochzeitspaares lesen wir nichts (Ri 14,16.17).
- Die Braut spricht davon, dass Simson sie hassen würde, von Liebesbezeugungen hingegen vernehmen wir keine Silbe (Ri 14,16).
- Simsons Braut versteht nichts von seinen Glaubenserfahrungen und -siegen: Sie kann darum sein Rätsel auch nicht lösen (Ri 14,16).

- Als sie des Rätsels Lösung endlich aus ihm herausgepresst hat, missbraucht sie Simsons Vertrauen und verrät das Geheimnis an ihre Volksgenossen, die Feinde des Volkes Gottes (Ri 14,17).
- Nachdem Simson die Wette verloren hat, stürmt er wutentbrannt weg und kehrt in das Haus seines Vaters zurück (Ri 14,19).
- Als er es sich anders überlegt und zu seiner Braut zurückkehren und mit ihr Gemeinschaft haben will, ist sie bereits mit einem anderen verheiratet (Ri 15,1).
- Das Drama endet damit, dass diese Frau von den Philistern in einer blindwütigen Vergeltungsaktion getötet wird (Ri 15,6).

Nach diesen traurigen Erlebnissen kann Simson gegen die Erzfeinde des Volkes Gottes einige beachtliche Erfolge erringen (Ri 15,7 ff.). Richter 15 endet mit der interessanten Bemerkung, dass Simson das Volk Israel zwanzig Jahre *gerichtet hat*: Sein Dienst ist also zum Abschluss gekommen. Danach wird fast nur noch berichtet, wie er sich in sündige Abenteuer verstrickt, in deren Verlauf er seine einzigartige Kraft einbüßen und zu einer tragischen Figur werden wird.

Die zweite Frau – eine gefährliche Affäre

Simson geht erneut zu den Philistern, nach Gaza. Wieder lässt er seine Blicke schweifen, die dieses Mal bei einer Prostituierten hängen bleiben. Mit ihr teilt er das Bett.

Simsons Besuch in der Stadt bleibt nicht unbemerkt. Seine Feinde verstecken sich am Stadttor: Dort wollen sie den berühmten Kämpfer im Morgengrauen abfangen. Simson hat sich durch sein triebgesteuertes Verhalten in eine gefährliche Lage hineinmanövriert! Doch Simson verlässt das Haus der Hure – sicher durch das barmherzige Eingreifen Gottes – bereits um Mitternacht. Er reißt das Stadttor, wo seine Feinde lau-



ern, in einem ungeheuren Kraftakt aus der Verankerung und trägt es in Richtung Hebron (Ri 16,1-3).

Doch diese Demonstration seiner Stärke hat einen Haken: Simson beseitigt keinen einzigen Philister. Er läuft vielmehr vor seinen Feinden weg! Das steht im deutlichen Widerspruch zu seiner Berufung. Und noch schlimmer: Simson verurteilt das Böse nicht, das er getan hat. Von Buße und Bekenntnis keine Spur. Es ist daher nur eine Frage

der Zeit, bis sich die Fesseln der Sünde noch enger um ihn schließen werden (vgl. Pred 7,26).

Die dritte Frau – eine verhängnisvolle Liebe

„Und es geschah danach, da liebte er eine Frau im Tal Sorek, ihr Name war Delila“ (Ri 16,4). Zum ersten Mal wird davon gesprochen, dass Simson eine Frau *liebt*. Mit Delila geht er eine dauerhafte Beziehung ein. Aber offensichtlich lebt er in Hurerei, denn von Eheschließung lesen wir nichts. Sehen wir uns einige Aspekte dieser verkehrten Verbindung an:

- Die Liebe beruht nicht auf Gegenseitigkeit, denn Delila liebt Simson nicht, sondern das Geld (Ri 16,5.6).
- Simson erlebt das böse „Spiel“, dass seine Geliebte ihn zweimal bindet und einmal sein frei gewachsenes Nasiräer-Haar verwebt (Ri 16,7-14).
- Delila überhäuft Simson mit Vorwürfen und stellt offen die von ihm beteuerte Liebe infrage (Ri 16,10-15).
- Delila drängt und plagt ihn alle Tage mit ihren Worten (Ri 16,16).
- Simsons Seele wird durch das Gemjammer seiner Lebensgefährtin völlig zermürbt (Ri 16,16).

Was für eine armselige Beziehung: Simson ist todunglücklich! Doch statt die Reißleine zu ziehen, knickt Simson unter dem Trommelfeuer der Worte Delilas ein und verrät ihr schließlich das Geheimnis seiner übernatürlichen Stärke (Ri 16,17).

Damit hat Simson die letzte Trennungslinie zu den erklärten Feinden des Volkes Gottes verwischt. Er redet mit einer ungläubigen Philisterin so, als würde sie die göttlichen Gedanken verstehen können – dabei wollte sie ihm doch nur seine Kraft rauben (vgl. Spr 31,3). Simson hat die Absonderung eines Nasiräers komplett aufgegeben. In rascher Folge verliert er nun:

- seine Weihe (Ri 16,19). Seine langen Nasiräer-Haare werden abgescnitten.
- seine Kraft (Ri 16,19). Gott reduziert seine Kraft auf Normalmaß.
- seine Augen (Ri 16,21). Er verliert das, was er zum Schlechten gebraucht hat.
- seine Freiheit (Ri 16,21). Er kann die Fesseln nicht mehr zerreißen.



- seine Würde (Ri 16,21.23.25). Er verrichtet die Arbeit eines Esels, wird zum Symbol für die vermeintlich höhere Macht der Götzen und muss vor den Philistern spielen.

- sein Leben (Ri 16,30). Als Gott ihm noch einmal Kraft gewährt, bedeutet dies das Ende seines Lebens: Der blinde Simson wird mit den Philistern unter den Trümmern eines Götzentempels verschüttet.



Simson war von Gott benutzt worden, um die Philister zu demütigen. Doch er schöpfte seine gewaltigen Möglichkeiten bei weitem nicht aus, verstrickte sich in der Sünde und starb früh.

Lektionen für uns

Die tragische Geschichte von Simson ist eine eindringliche Warnung für jeden Christen, Absonderung vom Bösen ernst zu nehmen. Ich möchte einige Lektionen für uns wie folgt zusammenfassen:

- ☛ Jeder sexuelle Kontakt außerhalb der Ehe ist Hurerei und eine zerstörerische Sünde. – Da die Risiken auf diesem Sektor groß sind, sollten wir einen Bund mit unseren Augen machen und uns nicht leichtfertig in Gefahr begeben (Hiob 31,1; vgl. Spr 7,6-23). Wenn wir unversehens in Gefahr geraten, wollen wir fliehen, wie Joseph es getan hat (1. Mo 39,12; 1. Kor 6,18).

Und wenn wir *gestrauchelt* sind, sollten wir aufrichtig die Schuld bekennen, Buße tun und mit der Sünde brechen (Spr 28,13).

- ☛ Wer als Kind Gottes jemand heiratet, der nicht gläubig ist, verstößt klar gegen Gottes Wort, schmiedet Unglück für seine Seele und vernichtet die Weihe für Gott. Christen sollen auch in dieser Hinsicht kein ungleiches Joch eingehen, sondern vielmehr „im Herrn“ heiraten (vgl. 2. Kor 6,14; 1. Kor 7,39). Der Rat gottesfürchtiger Eltern darf nicht in den Wind geschlagen werden (vgl. Spr 30,17).

- ☛ Generell sind Freundschaften mit Ungläubigen für einen Gläubigen schlecht und gefährlich, denn die Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft gegen Gott (Jak 4,4). Kinder Gottes und Kinder des Teufels passen nicht zusammen. „Welche Genossenschaft haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?“ (2. Kor 6,14.15). – Wer der Welt „den Rücken kehrt“, läuft in die Arme eines allmächtigen Gottes (vgl. 2. Kor 6,18). Das sollte uns Mut machen, konsequent und entschieden zu sein.

Gerrid Setzer



Betet unablässig; dankt in allem, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

1. Thessalonicher 5,17.18

Beten – auch in der U-Bahn?

Eine Christin erzählt: „Man kann überall beten. Ich habe zum Beispiel die Angewohnheit, in der U-Bahn zu beten, zuerst für all die Menschen um mich her, die mir zwar unbekannt sind, die Gott aber kennt. Dann, wenn die Fahrt länger ist, nehme ich auch etwas zum Lesen mit, meist eine Taschenbibel.

So las ich eines Tages in meiner Bibel. Da sagte meine Platz-Nachbarin, eine elegante junge Frau: „Wenn Sie laut lesen würden, dann hätte ich auch etwas davon.“ Daraufhin las ich mein Kapitel hörbar zu Ende. Noch ein kurzes Gespräch, und ich musste aussteigen.

So ließ Gott mich erleben, dass ich nicht die Einzige in der U-Bahn war, die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus suchte! Auf der Hinfahrt hatte ich mich nämlich gefragt, ob es tatsächlich gar keine anderen Gebete in diesem Wagen gäbe. Natürlich hatte ich keine direkte Antwort erwartet. Aber auf dem Rückweg erlebte ich diese Ermunterung:

Christen sagen oft, dass das Gebet das Atmen der Seele ist. Nun ist ja das Atmen ein lebensnotwendiger und selbsttätiger Vorgang, der sich ständig abspielt, wo wir uns auch befinden. Und wenn die Luft in der U-Bahn auch nicht immer die beste ist, so kann doch unsere Seele dort wie überall sonst die „Luft des Himmels“ atmen. Davon sollten wir mehr Gebrauch machen!

„Derselbe Herr von allen ist reich für alle, die ihn anrufen; denn jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.“

Römer 10,12.13